

Ausgabe 4/2023

WIR
KÄMPFEN
FÜR DAS
SCHÖNE.

GLOBAL 2000



GLOBAL NEWS

**DANKE, DASS
SIE AN UNSERER
SEITE SIND**

und mit uns für das Schöne kämpfen.

EDITORIAL



Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,

der Winter steht vor der Tür und die Natur ist bereits im Ruhemodus. Bei uns hingegen ist eher das Gegenteil der Fall. Pünktlich gegen Jahresende wird es meist besonders hektisch.

Ich schlage vor, Sie machen es sich zwischendurch mal auf der Couch gemütlich und lesen unsere neueste Ausgabe der GLOBAL NEWS. Spannende Inhalte warten auf Sie.

In unserem Schwerpunkt geht es diesmal um Ernährung und Landwirtschaft. Sie finden darin Interessantes über das absolute Lieblingsobst der Österreicher:innen, den Apfel. Dann verrät Ihnen mein Kollege Tobias Grießler, welches doppelte Spiel Europa mit Uganda treibt – Stichwort Kaffee. Leider ist auch Glyphosat wieder ein Thema, das uns beschäftigt. Diesmal soll dessen Zulassung gleich um weitere 15 Jahre verlängert werden, wogegen wir uns natürlich vehement stemmen werden. Und zu guter Letzt erfahren Sie auch, wie es um das Vorsorgeprinzip bei Neuer Gentechnik steht.

Und dann widmen wir uns auch noch Österreichs letzten NatUrwäldern. Diese sind nämlich in arger Bedrängnis. Unsere Musterklage für ihren Schutz nimmt ihren Lauf und damit steigt auch der finanzielle Druck, das juristisch durchzustehen. Denn Behördenmühlen mahlen bekanntlich langsam. Lesen Sie mehr ab Seite 18.

Eine angenehme Winterruhe
wünscht Ihnen

Ihre Astrid Breit

Chefredaktion, globalnews@global2000.at

INHALT

GLOBAL AKTUELL	3
KLIMA & ENERGIE	
Unser Freund, der Wald!	4
Ein Kärntner Waldbesitzer denkt um.	
Sich auf den Lorbeeren ausruhen	6
... ist nicht angesagt beim Klimaschutz.	
ANTIATOM	
Fazit: Widerstand wirkt!	8
Atomkraft ist keine Lösung für die Klimakrise.	
PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER	
„Endlich lacht er!“	9
Unsere neue Musiktherapie kommt super an.	
SCHWERPUNKT ERNÄHRUNG & LANDWIRTSCHAFT	
Der Zipfel, der Zapfel,	10
alles über den Apfel, Österreichs beliebtestes Obst.	
Glyphosat: die unendliche Geschichte?	12
Wie's jetzt mit Glyphosat weitergeht.	
Ein Kaffeetscherl in Ehren?	14
Wie Österreich in Sachen Kaffee über globale Lieferketten mit Uganda verbunden ist.	
Vorsorgen ist besser als heilen	16
Bei Neuer Gentechnik soll das Vorsorgeprinzip ausgehebelt werden.	
RESSOURCEN	
Gesetze gegen's Untergehen	17
Die indonesische Insel Pari droht zu versinken.	
BIODIVERSITÄT	
Von Schwarzstörchen & Mopsfledermäusen	18
Über Schlägerungen in Natura 2000-Gebieten.	
A, a, a, der Winter ist bald da	20
Wir haben Winter-Gartentipps für Sie.	
GLOBAL 2000-AKTIVE	
Ein UKPLi kommt selten allein	21
Im März startet ein neues UKP-Semester.	
SERVICE	
Gleiche Spielregeln für alle!	22
Holen Sie sich unser brandneues Kartendeck.	
Ein wenig Grün im Winter?	23
Ziehen Sie Blumen, Kräuter & Gemüse vor.	

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: René Fischer und Agnes Zauner – Vorstand: Miriam Bahn, Dominik Linhard, Nikolai Miron, Filip Paspalj, Barbara Studeny, Daniela Unterholzner. Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das Spender:innen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils rund 31.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT24201182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit, Layout: Sabine Potuschak/flammern.at – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Bildquellen: Stephan Wyckoff/S.2_Portrait A. Breit/S.5_Portrait V. Auer/S.6_Portrait J. Wahlmüller/S.8_Portrait R. Uhrig/S.10_Portrait M. Ninaus, Christopher Glanzl/S.3 oben_Justitia-Aktion/S.7 unten_weltweiter Klimastreik 2023/S.17_Holcim-Aktion/S.18 u.19 Mitte_Lokalauschein im Kamptal/S.21 Bildleiste_UKP-Aktivitäten, Terren Hurst_unsplash/S.3 unten_Vortrag, Jake Melara_unsplash/S.4_Frau im Wald, Ondrej Proskycky_shutterstock/Seite 5 unten links_Eule, Silvia_pixabay/Seite 5 unten Mitte_Waldweg, Leo Chen_unsplash/S.5 unten rechts_Hirschkäfer, A3pfamily_shutterstock/S.6 oben_Energiewende, Ian Stauffer_unsplash/S.8_Widerstand wirkt, Valda Yevseeva/S.9_Musiktherapie, tchara_shutterstock/S.10 oben_Weihnachten, Tatiana Vorona_shutterstock/S.11_Bratäpfel, Tatyana Soares_shutterstock/S.12_Kind mit Maiskolben, Selina Englmaier/S.13_Portrait H. Burtscher-Schaden, Leitenberger Photography_shutterstock/S.13_Traktor sprüht Glyphosat, Dave Conte_shutterstock/S.14 unten links_Kaffeeanbau, Og Mpango_pexels/S.14 unten rechts_Kaffeeernte, Stock Snap_pixabay/S.15 oben_Kaffee Genuss, Miguel Baarde/S.15_Portrait T. Grießler, Evelyn Knoll/S.16_Portrait B. Reisengerber, IVASHstudio_shutterstock/S.16 unten_neue Gentechnik, Vladimir Cech_freepik/S.18 unten links_Schwarzstorch, Zdenek Macat_shutterstock/S.19 unten rechts_Mopsfledermaus, Matthias Schickhofer/S.19 Kasten_Naturwald Kamptal, Josep Gonzalez_unsplash/S.20_beim Laub rechnen, Mira Nogrask/S.21_Portrait H. Vahdat, Churchart_pexels/S.22_gleiche Spielregeln für alle, Stock Rocket_shutterstock/S.23_Pflanzen vorziehen, Andriyko Podilnyk_unsplash/S.24_Flauschteppich, Cover: Ground Picture_shutterstock/Kind mit Kerze – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



GLOBAL AKTUELL



Justitia mahnt Fairness ein!

Mit der eindrucksvollen 10m-großen Justitia, der römischen Göttin für Gerechtigkeit, haben wir im vergangenen September auf Überproduktion & Überkonsum aufmerksam gemacht. Während Konzerne mit Fast Fashion und anderen schnelllebigen Konsumgütern hier bei uns schnelle Gewinne erzielen, bezahlen Mensch und Umwelt, insbesondere im Globalen Süden, den bitteren Preis dafür. Was fehlt, sind Gesetze, die das verhindern. GLOBAL 2000 fordert ein strenges Lieferkettengesetz, damit Konzerne in Europa Verantwortung übernehmen und Umwelt und Menschenrechte über ihre gesamte Wertschöpfungskette hinweg respektieren müssen.

Unterschreiben auch Sie unsere Petition auf global2000.at/zukunft-leben



GLOBAL 2000 kommt zu Ihnen

Sie wollen eine Veranstaltung zum Thema Umweltschutz in Ihrer Gemeinde organisieren? Wichtige Zukunftsthemen mit Ihren Gemeindemitgliedern, Nachbar:innen, Ihrem Verein oder Ihrer Initiative diskutieren? Sie suchen nach Vortragsthemen und Expert:innen zu Themen wie Biodiversität, ökologische Agrarwende, Klimaschutz, Energieversorgung, Gentechnik, Ressourcenverbrauch und vieles mehr? Unsere Expert:innen kommen gerne zu Ihnen, teilen Ihr Wissen und diskutieren mit – und das alles kostenlos.

Unsere Vortragsthemen und Expert:innen, die Sie anfragen können, finden Sie auf global2000.at/vortraege-buchen



Was sagen unsere Unterstützer:innen?

„Als alter Tiroler Bergfex bange ich schon die ganzen letzten Jahre um die unberührte Natur unserer Gipfel. Jetzt auch noch das Platzer tal zu fluten, wäre eine einzige Katastrophe. Danke, dass ihr euch fürs Platzer tal einsetzt.“

Andreas R.

„Das Bild von dem lachenden Buben im letzten Magazin ist entzückend. Ich unterstütze die Tschernobyl-Kinder schon lange und freue mich wirklich, dass die Kinder heuer wieder so viel Spaß hatten.“

Irene S.

„Ich bin jemand, der immer mit der Brille auf der Nase einkaufen geht. Weil ich wissen will, was ich esse. Es wäre furchtbar für mich, wenn ich nicht mehr entscheiden dürfte, was ich will und was nicht. Bitte kämpft weiter dafür, dass Neue Gentechnik kontrolliert bleibt.“

Karl T.

„Haben seit Frühling eine PV-Anlage am Dach und ein Klimaticket in der Tasche. Das Auto wird nur mehr ausnahmsweise genutzt. Und ich muss sagen, ich bin beim Bahnfahren so richtig auf den Geschmack gekommen.“

Ingrid M.



**GEHEN SIE MIT
UNS AUF TOUR:
zur Pasterze und ins
Kärntner Moosburg.**
Das Video finden Sie auf
[global2000.at/
sommer-der-extreme](https://global2000.at/sommer-der-extreme)



UNSER FREUND, DER WALD!



Beinahe halb Österreich ist von Wald bedeckt. Er schenkt uns nicht nur Rohstoffe und Erholung, er ist auch unser wichtigster Verbündeter im Kampf gegen die Klimakrise. Umso wichtiger, ihn gegen kommende Herausforderungen zu stärken.

TEXT VON GLOBAL 2000-KLIMASPRECHERIN VIKTORIA AUER

Es geht ihm nicht gut, dem Wald: Unwetter, Stürme, Waldbrände. Die Auswirkungen der Klimakrise werden für ihn immer mehr zur Herausforderung. War das Problem letztes Jahr noch die extreme Trockenheit, sind es heuer vor allem heftige Unwetter und Starkregen in Kärnten und der Steiermark, die unserem Freund zusetzen.

2022 hat es so lange gar nicht und wenn doch, so spärlich geregnet, dass es in Österreich zu insgesamt 217 Waldbränden gekommen ist. 550 Hektar Waldboden wurden dabei geschädigt, so viel wie in den letzten 100 Jahren nicht. Die extreme und lang anhaltende Hitze stresst den Wald und ist auch für die Forstwirtschaft eine große Hürde. Denn die Trockenheit führt

einerseits dazu, dass Waldbrände leichter entfachen und viel schwieriger zu löschen sind. Andererseits sind auch das Austrocknen des Bodens und der niedrige Grundwasserspiegel für Bäume und Wälder problematisch. Ein völlig ausgetrockneter, harter Boden kann nämlich auch dann, wenn es mal kurz regnet, kein Wasser mehr aufnehmen und speichern. Und dann gibt's da auch noch den Borkenkäfer: Der liebt es trocken und fällt dadurch besonders in Trockenperioden zusätzlich zur Last.



wie beim Mikado. Der Sturm hat sogar die dicksten Baumstämme einfach abgeknickt. Von meinem Wald ist gar nichts mehr übrig.

Wie gehst du mit dieser Situation um?

Wir werden hier einen artenreichen Laubwald aufbauen, mit vielen verschiedenen Sorten. Denn ein solcher Wald ist robuster und hält auch extremen Wetterereignissen stand. Er leistet einen Beitrag zum Erhalt unserer Wälder.

Heuer war es anders. Heuer wurden wiederum Unwetter, Stürme und Murenabgänge zum Problem. Auch das Auswirkungen der Klimakrise. Denn die hohen Temperaturen führen dazu, dass die Luft mehr Wasser speichern kann, das dann wieder in Starkregen abgelassen wird.

Ich war im Sommer im Kärntner Moosburg und habe dort mit dem Bio-Landwirten Siegfried Grötschnig gesprochen, dessen Wald durch die Unwetter komplett zerstört wurde.

Wie spürst du als Landwirt die Auswirkungen der Klimakrise?

Siegfried Grötschnig: Die letzten Jahre war es immer viel zu trocken. Da mussten einige Bauernhöfe in unserer Gegend teilweise sogar von der Feuerwehr mit Wasser versorgt werden. Heuer hatten wir genau das umgekehrte Problem. Da haben uns die schweren Unwetter mit Starkregenfällen zugesetzt.

Ja, das hat man in den Medien mitverfolgen können. Du hast in Hofnähe einen Wald. Was ist mit diesem passiert?

Im August hatten wir in Kärnten ein heftiges Unwetter. Es hat nur so geschüttet, es hat geblitzt und gedonert, der Boden war völlig gesättigt. Als wir dann am nächsten Tag in unseren Wald rausgefahren sind, konnten wir sehen, was sich da über Nacht abgespielt hatte. Alles lag kreuz und quer, die Bäume sahen aus

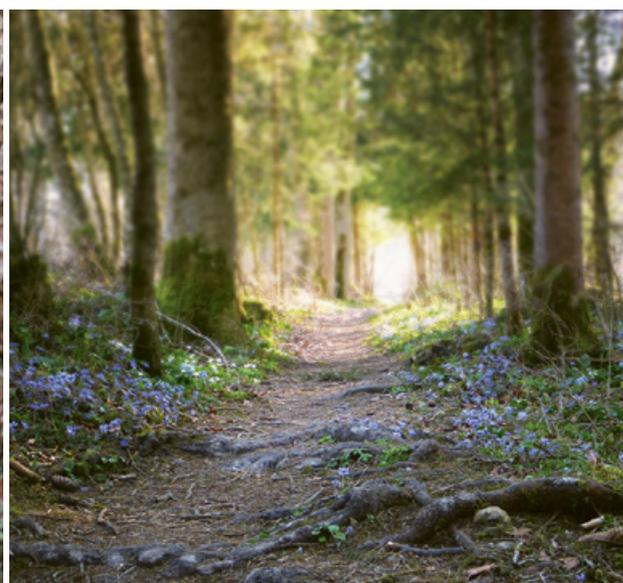
Du gedenkst also nicht, das Handtuch zu werfen?

Nein. Ich denke mir immer, wenn meine Kinder mich einmal fragen, was hast du damals gemacht, als man noch etwas machen hätte können? Dann möchte ich ihnen sagen können, ich hab das, das, das getan. Ich bin vielleicht gescheitert, aber zumindest kann ich ihnen sagen, dass ich es probiert habe.

Die Entschlossenheit und der Mut Siegfrieds haben mir imponiert. Er ist nicht der einzige Landwirt, der in den letzten Jahren mit den Auswirkungen der Klimakrise zu kämpfen hatte. Vielen anderen geht es ähnlich. Sie alle werden nicht umhin können, sich an die Erhitzung anzupassen. Und weil jedes Zehntel Grad Erwärmung einen Riesenunterschied macht, muss jetzt endlich auch die österreichische Politik ihren Beitrag leisten und wichtige Gesetze wie das Klimaschutzgesetz und das Erneuerbaren Wärmegesetz umsetzen.

DER WALD: unser wichtigster Verbündeter in der Klimakrise!

Ein gesunder Wald ist in Zeiten der Klimakrise deshalb so wichtig für uns, weil er CO₂ speichert. Je älter, größer und dicker die Bäume, desto mehr speichern sie. Daher gilt: Waldschutz ist effektiver Klimaschutz.





SICH AUF DEN LORBEEREN AUSRUHEN

... sollte sich die Regierung trotz guter Nachrichten nicht. Ja, die Treibhausgasemissionen sind gesunken – doch das ist nur zum kleinen Teil ein Verdienst ihrer Klimapolitik. Der positive Trend muss unbedingt weiter genährt werden, fordert GLOBAL 2000-Klimasprecher Johannes Wahlmüller.

GLOBAL NEWS: Nachdem du uns im letzten Heft 5 Gründe für Hoffnung geliefert hast, kommt jetzt sozusagen die Watsche?

Johannes Wahlmüller: Nein, denn, dass die Treibhausgasemissionen nun endlich auch in Österreich zu sinken beginnen, ist und bleibt eine gute Nachricht. Laut Umweltbundesamt betrug das Minus voriges Jahr gegenüber 2021 sogar 6,4 %. Doch wir müssen den Tatsachen ins Auge blicken.

Jetzt kommt also das Aber?

Dieser Erfolg beruht leider hauptsächlich auf den hohen Energiepreisen und dem warmen Winter und ist nur zum Teil ein Verdienst unserer Klimapolitik. Wenn die Energiepreise wieder sinken oder der kommende Winter doch wieder kälter ausfällt, kann das rasch umschlagen.

Aber sind die Treibhausgasemissionen nicht auch niedriger als im Referenzjahr 1990?

Das stimmt, sie liegen 8 % darunter. Doch innerhalb der EU fand bis 2021 bereits eine Reduktion um mehr als 30 % statt. Österreich ist und bleibt also ein Nach-

zügler. Unsere Politik sollte endlich beginnen, konstant, Jahr für Jahr die Treibhausgasemissionen nachhaltig zu senken.



Können wir noch aufholen?

Das bleibt abzuwarten. Denn einerseits wurden bereits einige wirksame Maßnahmen für den Klimaschutz getroffen: Die Budgets wurden beträchtlich erhöht, Förderungen für thermische Sanierung und Heizkesseltausch ausgebaut und einzelne hochrangige Straßenprojekte auf Eis gelegt. Das zeigt sich auch in den Abschätzungen des Umweltbundesamts. Dort geht man zumindest davon aus, dass wir ab jetzt tatsächlich einen positiven Trend zu geringeren Treibhausgasemissionen sehen werden.

Aber es ist immer noch zu wenig?

Ja, denn unsere Klimapolitik hat nach wie vor massive Schwachstellen: Es fehlen sowohl ein wirksames Klimaschutzgesetz als auch ein konkreter Fahrplan, wie wir die EU-Klimaziele erreichen wollen. Mit der aktuellen Klimapolitik verfehlen wir jedenfalls unsere Ziele meilenweit.

Was passiert, wenn wir es nicht schaffen?

Das kann uns teuer zu stehen kommen, denn zum Ausgleich müssten wir so genannte CO₂-Zertifikate zukaufen – laut Finanzministerium um bis zu 4,7 Milliarden Euro.

Aber hat nicht das Klimaschutzministerium vor kurzem wieder einen Planentwurf präsentiert?

Ja, doch auch der weist große Lücken auf. Immerhin soll er nun weiterentwickelt werden. Fragt sich nur, ob er letztendlich auch von der gesamten Regierung mitgetragen wird. Wenn nächstes Jahr gewählt wird, ist die Zeitspanne für die Erreichung der Klimaziele bis 2030 fast zur Hälfte vorüber. Dann heißt es, entweder Ernst machen mit Klimaschutz oder zahlen.

Fehlt der Bundesregierung der Mut, klare Regeln aufzustellen?

Sieht ganz so aus. Sie hat zwar beschlossen, dass Öl- und Gasheizungen getauscht werden sollen, aber bis Redaktionsschluss war das Erneuerbaren Wärme-gesetz immer noch nicht durch. Diese Zögerlichkeit bremst die Energiewende in Österreich aus.

Und das Geschäft mit dem Gas geht munter weiter.

Ja, die Öl- und Gaskonzerne reiben sich die Hände, denn auf diese Weise wird ihr Geschäft so lange weitergehen, solange Gas zu uns gelangt. Unsere Abhängigkeit von russischem Gas ist nach wie vor hoch. Im vergangenen Juli stammten noch 66 % der Gaslieferungen aus Russland.

Was passiert, wenn die Lieferungen ausbleiben?

Wenn das passiert oder etwa die Pipeline durch Kriegshandlungen beschädigt wird, wird es eng in Österreich. Auch das unterscheidet uns von den meisten unserer Nachbarländer. Österreich ist nach wie vor erpressbar. Deshalb müssen wir jetzt bei der Energiewende endlich zur Tat schreiten.

Wie kann die Regierung die Klimapolitik flott bekommen?

GLOBAL 2000 hat dazu unzählige Vorschläge auf den Tisch gelegt: Wie ein wirksames Klimaschutzgesetz aussehen muss, wie ein Erneuerbaren Wärme-gesetz, das zusätzlich auch die Fernwärmebetreiber in die Pflicht nimmt. Wie eine Sanierungsmilliarde dazu beitragen wird, mehr Gebäude sanieren zu können und damit Energie einzusparen. Welche umweltschädlichen Subventionen abgebaut gehören. Jetzt ist die Bundesregierung am Zug, unsere Vorschläge zu begutachten und umzusetzen.

Kann Österreich seine Klimaziele noch erreichen?

Sicher, aber dazu braucht es jetzt eine ernsthafte Klimapolitik der Bundesregierung, statt der bekannten Ablenkungsmanöver. Wir von GLOBAL 2000 werden uns jedenfalls weiterhin dafür einsetzen, damit die Milliarden statt in den Zukauf von CO₂-Zertifikaten in wirksamen Klimaschutz fließen.



Sie wollen mehr über Österreichs Klimapolitik wissen? Schauen Sie auf global2000.at/klimapolitik



FAZIT: WIDERSTAND WIRKT!



Als ich mit 16 Jahren am Bauzaun in Wackersdorf stand, glaubte niemand in meinem Umfeld, dass wir die von der bayrischen Staatsregierung mit Vehemenz vorangetriebenen Pläne für eine Atom-Wiederaufbereitungsanlage verhindern könnten. Und doch ist es uns gelungen. Seit damals weiß ich, dass Widerstand wirkt.

TEXT VON GLOBAL 2000-ANTIATOMSPRECHER REINHARD UHRIG



In der Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf (WAA) sollten abgebrannte Atom-Brennstäbe in heißer Salpetersäure aufgelöst und hochgiftiges und atomwaffenfähiges Plutonium abgespaltet werden. Große Mengen radioaktiver Spaltprodukte sollten in bayrischen Flüssen bis hin zur Donau nach Österreich „entsorgt“ werden. Doch dann kam Tschernobyl. Und der radioaktive Fallout auch nach Bayern. Und die Menschen gingen zu Zehntausenden auf die Straße, bis die WAA weitere drei Jahre später Geschichte war.

 **Fazit: Widerstand gegen politische Fehlentscheidungen wirkt.**

Das Gleiche passierte nach der Fehlentscheidung der CDU-FDP-Bundesregierung im Jahr 2010, die den Atom-Ausstieg aufkündigte und einfach die Laufzeiten der deutschen AKW verlängerte: Nach dem Super-GAU im japanischen Fukushima gingen Hunderttausende auf die Straße. Die damalige Bundeskanzlerin Merkel beschloss die sofortige Stilllegung der acht

problematischsten AKW und einen geordneten Atomausstieg. Heuer war es endlich so weit.

 **Fazit: Widerstand braucht bisweilen einen langen Atem.**

Der Wegfall der letzten drei deutschen Reaktoren wurde übrigens rasch ausgeglichen. Ein Reaktor durch erneuerbare Energien, die um die Strommenge eines AKW zulegten, weil Netze frei wurden. Ein zweiter, weil die unflexiblen Reaktoren auch dann Strom erzeugten, wenn er gar nicht gebraucht wurde und dieser dann billig an die Nachbarländer verscherbelt oder gar verschenkt wurde. Und der dritte, weil er durch den starken Zubau von Sonne- und Windkraft bereits dieses Jahr ersetzt wurde.

 **Fazit: Es sind Fake News, dass durch den Atomausstieg Deutschlands mehr Kohlekraftwerke laufen würden – das Gegenteil ist der Fall.**

Leider gibt es immer noch viele Politiker:innen, die zwar „eigentlich“ gegen Atomkraft sind, die aber behaupten, wir könnten leider nicht darauf verzichten, weil sie im Kampf gegen die Klimakrise unverzichtbar sei. GLOBAL 2000 hat gerade ein sachlich fundiertes Erklär-Video „Atom versus Klima“ veröffentlicht.

 **Fazit: Wir brauchen die Atomkraft nicht – sie ist zu teuer, zu langsam, zu unzuverlässig – und natürlich viel zu gefährlich.**



Hier geht's ab 28. November zu unserem brandneuen Video global2000.at/atomkraft



„ENDLICH LACHT ER!“

In den letzten Jahren hat sich die von GLOBAL 2000 auf der Kinderkrebstation im Krankenhaus Nr. 16 in Kharkiv ins Leben gerufene psychologische Beratungsstelle als sehr hilfreich für den mentalen Zustand unserer kleinen Patient:innen erwiesen. Jetzt haben wir das Programm um eine Musiktherapie erweitert und sind damit Vorreiter in der Ukraine.

TEXT VON LIDIJA AKRYSHORA, GLOBAL 2000-LEITERIN DES PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER

Normalerweise ist die Kindheit jene Phase, in der wir die Welt entdecken. Während der Chemotherapie beschränkt sich die Welt der kleinen Patient:innen jedoch auf die vier Wände ihres Krankenzimmers. Wir versuchen, den Kleinen die fehlenden Erfahrungen durch Musik zu ersetzen.

Der kleine Taras kann sich wegen seiner schweren Wirbelsäulenerkrankung kaum bewegen. Mit Begeisterung nimmt er das Angebot an, das Handpan zu spielen. Das Besondere an diesem Instrument ist, dass selbst blutige Anfänger:innen damit wunderschöne Melodien erzeugen können. Wichtig sei dabei, so erklärt mir die Psychologin, dass Taras dabei in den Dialog tritt: zwischen ihm und seiner Musiklehrerin Olena, zwischen ihm und dem Instrument. Taras Mutter, die ihren Buben beim Musizieren beobachtet, ist zu Tränen gerührt: „Endlich lacht er!“

Unsere neue Musiktherapie findet in Kooperation mit der örtlichen Kotliarewskyi Musikuniversität statt. Die beiden Musiker:innen Tygran und Olena führen die Musiktherapie auf der Kinderkrebstation unter der Leitung des britischen Komponisten und Traumaexperten Nigel Osborne durch. Sie arbeiten mit Kindern allen Alters und gehen jeweils ganz individuell auf die Bedürfnisse der kleinen Patient:innen ein. Tygran erzählt mir, dass besonders die ganz Kleinen von eineinhalb bis drei Jahren auf die Musiktherapie ansprechen. Schon von weitem reagieren sie begeistert und aufgeregt auf die Klänge der verschiedenen Instrumente. Mit ganz speziellen Methoden gelingt es den Therapeut:innen, den Kindern zu helfen, mithilfe der Musik ihren Ängsten, ihrer Trauer und ihrer Wut zu begegnen und sie zu verarbeiten.

Aktuell unterstützt GLOBAL 2000 den Ausbau des Warteraums neben der psychologischen Beratungsstelle als gemütlichen Aufenthaltsraum und u. a. als Musiklabor, damit die Kinder schon während des Wartens musizieren können.



SCHENKEN SIE DEN KLEINEN MUSIK ZUM WEIHNACHTSFEST!

Wie alle Kinder, freuen sich auch unsere Schützlinge auf das Weihnachtsfest und die damit verbundene Tradition des gemeinsamen Musizierens. Bitte helfen Sie uns, weitere für die Musiktherapie geeignete Instrumente für die Kinder anzuschaffen.

Schenken Sie den Kleinen Musik zum Weihnachtsfest, wie zum Beispiel mit

- 30 € für ein Glockenspiel
- 60 € für Bongos
- 90 € für Klangbausteine



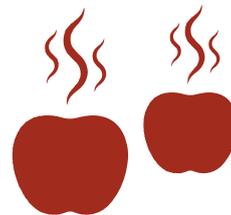
IBAN AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: Musik für die Kinder

JEDER BEITRAG HILFT.
DANKE IM NAMEN DER KINDER!





DER ZIPFEL, DER ZAPFEL,



... der Kipfel, der Kapfel, der gelbrote Apfel: So lautet der Refrain des altbekannten Kinderlieds vom Bratapfel. Und da die Bratapfelzeit wieder angebrochen ist, habe ich mit meiner Kollegin Michaela Ninaus, Biologin im PestizidReduktionsProgramm (PRP), über das beliebteste Obst der Österreicher:innen gesprochen.

GLOBAL NEWS: Warum steht gerade der Apfel bei den Österreicher:innen so hoch im Kurs?

Michaela Ninaus: Wohl hauptsächlich, weil der Geschmack eines frischen, knackigen Apfels mit nichts zu vergleichen ist und es in der österreichischen Küche unzählige Rezepte mit Äpfeln als Grundlage gibt. Stichwort: Apfelstrudel mit Vanillesoße. Ganze 15 bis 20 Kilogramm Äpfel verzehren wir pro Kopf und Jahr und können diesen hohen Bedarf fast zur Gänze mit heimischen Früchten decken.

Schade, dass man im Supermarkt aber immer nur die gleichen Apfelsorten findet.

Ja, wirklich. Dabei gab es bis in die 1950er-Jahre noch eine große Vielfalt an Apfelsorten. In der Steiermark ist

von rund 800 Sorten die Rede. Angebaut wurden diese in Streuobstwiesen auf mächtigen Hochstammbäumen. Schön, dass es in ganz Österreich noch Initiativen zum Erhalt der Sortenvielfalt gibt. Dort können Bäume, Säfte, aber auch frische Äpfel erworben werden.



Von Klar- oder Rosenäpfeln, von denen unsere Großeltern noch sprachen, haben viele Menschen heutzutage wahrscheinlich noch nie etwas gehört?

Anzunehmen, doch es gibt unzählige alte Apfelsorten: Bellefleur, Cellini, Gloria, Himbeerapfel, Jakob Lebel, James Grieve, Kalvill, London Pepping, um nur ein paar zu nennen. Doch mit der „Grünen Revolution“ wurden immer mehr Streuobstwiesen in Intensivobstplantagen umgewandelt. Und nur einige wenige „Inseln“ mit alten Sorten sind übrig geblieben.

Mit welchen Herausforderungen hat der erwerbsmäßige Apfelanbau zu kämpfen?

Zahllose Pilzkrankheiten und Schadinsekten befallen Äpfel und Apfelbäume und ziehen wirtschaftliche Einbußen nach sich. Das führt dazu, dass große Mengen an Pestiziden eingesetzt werden. 30 Pestizid-Behandlungen pro Saison sind keine Seltenheit.

Und wie sieht's bei Bio aus?

Die Anzahl der Behandlungen ist bei Tafeläpfeln gleich hoch. Die eingesetzten biologischen Präparate sind aber weder für Mensch noch für die Umwelt bedenklich.

Warum ist gerade der Apfel so anfällig?

Zum einen wegen der langen Zeit von der Blüte bis zur Ernte, in der sich insbesondere in Monokulturen die verschiedensten Krankheiten und Schadinsekten verbreiten. Zum anderen sind es gesetzliche Normen und unsere überzogenen Vorstellungen vom makellosen Apfel, die den Einsatz der Wirkstoffe massiv verstärken.

Wovon werden Apfelplantagen am meisten bedroht?

Die meisten Behandlungen erfordert sicherlich der Apfelschorf, eine Pilzkrankheit, die bereits junge Blätter befällt und im schlimmsten Fall die gesamte Ernte vernichten kann.

Und wie steht es mit den Folgen der Klimakrise?

Diese spüren die Obstproduzent:innen in Form von Spätfrösten besonders stark. Hitze und Trockenheit und lang andauernder Starkregen begünstigen zudem das Auftreten immer neuer Schädlinge und bisher unbekannter Krankheiten.

Wie hoch sind die Pestizidrückstände auf den Äpfeln?

Trotz hohem Pestizideinsatz im Anbau ist die Rückstandsbelastung am Apfel selbst relativ gering. In den 20 Jahren des Bestehens unseres PRP waren Überschreitungen des gesetzlichen Höchstwerts und der Referenzdosis für akute Giftigkeit (ARfD) kein Thema. Sogar die strengeren PRP-Obergrenzen wurden kaum überschritten.

Warum zieht ihr dann überhaupt so viele Apfelproben?

Gerade weil so viel davon verzehrt wird. Denn auch wenn alle gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden, arbeiten wir von GLOBAL 2000 zusammen mit den Apfelbäuerinnen und -bauern an einer Reduktion von für die Umwelt besonders problematischen Wirkstoffen. Ein Beispiel ist Chlorpyrifos, ein Insektizid gegen den Apfelwickler. In den Anfangsjahren des PRP noch auf

80 % der Äpfel nachweisbar, waren 2017 alle bei Rewe beprobten österreichischen Äpfel frei davon. Erst einige Jahre später folgte dann das EU-weite Verbot.

Und wie sieht es mit hormonell wirksamen Stoffen aus?

Seit 2015 arbeiten wir intensiv an der Reduktion von hormonell wirksamen Pestiziden (EDC). Rund 75 % der Apfelproben sind mit einem oder mehreren EDC belastet und davon genügen schon geringste Mengen, um der Gesundheit zu schaden. Die gute Zusammenarbeit mit den Produzent:innen stimmt uns jedoch optimistisch, dass langfristig auch konventionell produzierte Äpfel frei von Rückständen sein werden. Ganz im Sinne der Konsument:innensicherheit. Bis dahin lautet unsere Empfehlung jedoch: Nur Bio ist sicher!

Auf global2000.at/fakten-zum-apfel finden Sie mehr über den Obstliebbling der Österreicher:innen und weitere leckere Apfelrezepte.



DER ZIPFEL, DER ZAPFEL, ... DER LECKERE BRATAPFEL!



🍏 Zutaten

8 Äpfel, 1 EL Rosinen, 100 ml Rum, 20 g weiche Butter, 20 g Zucker, 1 Pkg. Vanillezucker, 2 EL geriebene Mandeln, 2 EL Mandelstifte, etwas Staubzucker zum Bestreuen

🍏 Zubereitung

Rohr auf 200°C Ober- und Unterhitze vorheizen. Rum über die Rosinen gießen, zudecken und über Nacht einweichen lassen. Apfelgehäuse mit Apfelausstecher entfernen, aber nicht ganz durchstechen. Die Rum-Rosinen mit Butter, Zucker und Vanillezucker in die Äpfel füllen und mit Mandelstiften verzieren. Auflaufform fetten, Äpfel hineinstellen und 40 Minuten backen. Mit Staubzucker bestreuen und genießen. **Ich persönlich habe sie am liebsten mit Vanillesoße und Preiselbeermarmelade.**



GLYPHOSAT: DIE UNENDLICHE GESCHICHTE?

Trotz Persilschein seitens nationaler und europäischer Behörden erhielt die Zulassungsverlängerung von Glyphosat unter den 27 EU-Mitgliedstaaten zuletzt keine qualifizierte Mehrheit. Für ein Verbot reichte es aber auch nicht. Wie geht's jetzt weiter? Das fragten wir kurz nach der Abstimmung GLOBAL 2000-Umweltchemiker Helmut Burtscher-Schaden.

GLOBAL NEWS: Seit 10 Jahren engagierst du dich mit GLOBAL 2000 gegen Glyphosat, warst Experte im Europaparlament, hast Artikel publiziert und ein Buch geschrieben. Wie bewertest du das aktuelle Abstimmungsergebnis?

Helmut Burtscher-Schaden: Natürlich freue ich mich, aber gleichzeitig habe ich dabei auch so etwas wie ein Déjà-vu. Schon vor der ersten Abstimmung zu Glyphosat im März 2016 hatten alle EU-Zulassungsbehörden Glyphosat als unbedenklich eingestuft. Dennoch gelang es uns damals, eine ausreichende Anzahl von Mitgliedstaaten zu überzeugen, den Empfehlungen ihrer Behörden nicht blindlings zu folgen.

Ist das nicht ein Misstrauensvotum der Regierungen gegen die Behörden?

Ja, so sehe ich das auch. Und das Misstrauen war damals – genau wie heute – leider berechtigt. Vor sieben Jahren hatte die Krebsforschungsagentur der Weltgesundheitsorganisation (WHO) Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend beim Menschen“ eingestuft. Alle Behörden widersprachen dem. Später stellte sich dann heraus, dass sie falsche Auswertungen von Monsanto ungeprüft übernommen hatten und die Bewertung von Studien über das Krebsrisiko beim Menschen buchstäblich von Monsanto abgeschrieben hatten. Dies führte zum so genannten Copy-Paste-Skandal, der EU-

weit Schlagzeilen machte. Und das bei einer Frage, die eine echte Bedrohung für unsere Gesundheit darstellt.

Warum war dann der Aufschrei nicht viel größer?

Nach der WHO-Krebseinstufung gerieten die Behörden natürlich in Erklärungsnot. Denn alle – auch die österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) – hatten die fehlerhafte Krebsbewertung der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) abgesegnet. Also traten sie die Flucht nach vorne an und zündeten Nebelkerzen. In meinem Buch „Die Akte Glyphosat“ füllen diese Nebelkerzen ganze Kapitel. Desinformation kam vor allem vom Deutschen Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR), das damals bei der Bewertung federführend war. Aber auch vom Direktor der EFSA, der durch die Lande zog und NGOs unterstellte, mit einer Kampagne das Vertrauen in die Behörden zu untergraben. Damit gelang es ihnen bis zu einem gewissen Grad, die mediale Berichterstattung in Richtung „Expert:innenstreit“ zwischen WHO-Krebsforschungsagentur und Behörden umzulenken.

Ist das nicht manchmal frustrierend?

Manchmal schon. Vor allem dann, wenn man sieht, wie sich die Missstände trotz unserer Bemühungen wiederholen. Etwa als wir herausfanden, dass Bayer im laufenden Zulassungsverfahren – wie zuvor Monsanto – wichtige Studien, die auf Gesundheitsgefahren von Glyphosat hinweisen, den Behörden vorenthalten hat. Doch dann gibt es auch immer wieder Erfolge, die zeigen, dass unsere Arbeit Sinn macht.

Was sind das für Erfolge?

Mit unserer Europäischen Bürger:inneninitiative „Stop Glyphosat“, wo wir über eine Million Unterstützungserklärungen sammelten, haben wir die EU-Transparenzverordnung angestoßen, mit der die jahrzehntelange Geheimhaltung von Hersteller-Studien in den EU-Zulassungsverfahren für Pestizide beendet wurden. Ein Meilenstein! Auch der aktuelle Gesetzesvorschlag zur Halbierung des Pestizideinsatzes in Europa nimmt direkt auf unsere Initiative Bezug. Wichtig für all das war die Einrichtung eines Spezialausschusses im Europaparlament, der das EU-Zulassungsverfahren für Pestizide – mit besonderem Augenmerk auf Glyphosat – untersucht hat. Damals wurde ich in den Ausschuss eingeladen, um über das Fehlverhalten der Behörden zu sprechen.



Was tun wir, wenn Glyphosat trotz alledem wieder zugelassen wird?

Einen Trumpf haben wir für diesen Fall noch in der Hand. In Österreich ermittelt derzeit die Staatsanwaltschaft gegen Monsanto und dessen Rechtsnachfolger Bayer. Diese Ermittlungen gehen auf Strafanzeigen zurück, die GLOBAL 2000 aufgrund des Verdachts auf Manipulation und Unterschlagung von Studien eingebracht hatte. Sollte ein Gericht bestätigen, dass die Glyphosat-Hersteller die Behörden falsch informiert und dadurch deren Entscheidung beeinflusst haben, könnte das zu einem Wendepunkt in dieser scheinbar unendlichen Geschichte werden.

**Ausführliche
Infos zu Glyphosat
finden Sie auf
[global2000.at/
glyphosat](https://global2000.at/glyphosat)**





**SAGEN SIE
ES WEITER** 

und unterschreiben auch Sie für
ein starkes Lieferkettengesetz.

Jede Stimme zählt. DANKE!

global2000.at/zukunft-leben



jedoch, dass die Nutzung des geförderten Öls aus Uganda geschätzte 34 Millionen Tonnen an CO₂-Emissionen verursachen wird. Und das können wir uns in Zeiten der Klimakrise einfach nicht leisten.

Gibt es in Uganda niemanden, der sich gegen diese Ausbeutung auflehnt?

Natürlich, ich habe mich erst auf der WeFair in Linz mit ugandischen Umweltaktivisten getroffen und ausgetauscht. Maxwell Atuhura ist Landwirt und Fischer und kämpft bereits seit Jahren gegen die Ölfirmen, die seine Heimat zerstören. Die ihm und seinen Landsleuten die Lebensgrundlage nehmen. Denn in einem verseuchten Land kann man keine Lebensmittel anbauen und wenn man enteignet wird und gar kein Land mehr hat, erst recht nicht. Auch Nicholas Omonuk Okoit weiß, wovon Maxwell spricht. Er musste aufgrund einer schweren Dürre und der darauf folgenden Hungersnot seinen Heimatort verlassen. Also ja, es gibt viele Menschen, die sich gegen diese Ausbeutung auflehnen. Doch nach der derzeitigen Gesetzeslage können sie wenig dagegen tun. Was die Menschen in Uganda dringend brauchen, sind neue starke Gesetze, die sie vor der Ausbeutung schützen.



Wie könnten etwa die betroffenen Kaffeebäuerinnen und -bauern zu ihrem Recht kommen?

Wir haben gerade eine Kampagne am Laufen, „Zukunft leben, statt zerstören“. Meine Kollegin Anna Leitner hat sie bereits in der letzten Ausgabe der GLOBAL NEWS vorgestellt. Mit unserer Kampagne setzen wir uns für ein starkes EU-Lieferkettengesetz ein. Wir wollen all jenen eine Stimme geben, die von den Auswirkungen von Konzerntätigkeiten direkt betroffen sind. In diesem Fall den ugandischen Kaffeebäuerinnen- und bauern. Damit große europäische Konzerne nicht länger auf dem Rücken von Mensch und Umwelt im Globalen Süden Milliardenprofite machen können. Damit Europa in Uganda nicht länger ein doppeltes Spiel treiben kann.

Was können unsere Leser:innen dazu beitragen?

Sie können unsere Vision Wirklichkeit werden lassen, indem Sie möglichst zahlreich unsere Petition unterzeichnen, im Freundes- und Bekanntenkreis darüber sprechen und gemeinsam mit uns ein starkes Lieferkettengesetz fordern. Damit wir alle guten Gewissens die nächste Tasse Kaffee genießen können.

VORSICHT IST BESSER ALS NACHSICHT



Sagt nicht nur ein altes Sprichwort, sondern auch die Logik. Nicht umsonst gilt in der EU seit jeher das Vorsorgeprinzip, wonach Schäden für Mensch und Umwelt von vornherein vermieden werden müssen. Diese sinnvolle Einrichtung soll nun gekippt werden. Mit schwerwiegenden Folgen für uns und unsere Umwelt, weiß GLOBAL 2000-Gentechniksprecherin Brigitte Reisenberger.

GLOBAL NEWS: Was passiert, wenn das Vorsorgeprinzip ausgehebelt wird?

Brigitte Reisenberger: Ungeprüfte Neue Gentechnik-Pflanzen würden auf unseren Feldern wachsen und ungekennzeichnet in den Regalen der Supermärkte landen.

Wer verübt diesen Anschlag auf das Vorsorgeprinzip?

Die EU-Kommission selbst. Sie schlägt vor, für fast alle mit neuen Techniken durchführbaren Gentechnikverfahren an der Pflanze – das sind sage und schreibe 94 % – die Risikoprüfung abzuschaffen.

Dann wäre es zukünftig bei uns wie in den USA?

Schlimmer, denn der aktuelle Gesetzesvorschlag fällt noch viel großzügiger aus als im Gentechnik-Eldorado USA. Alle diese Pflanzen würden in die so genannte Kategorie NGT 1 eingestuft und dann gäbe es für sie überhaupt keine Auflagen mehr für den Anbau.

Ade Vorsorgeprinzip also?

Ja, und nicht nur das. Ein neues Rechtsgutachten, das von der renommierten deutschen Rechtsanwaltskanzlei GGSC erstellt wurde, deckt auf, dass der Vorstoß der EU-Kommission sogar rechtswidrig ist. Er verstößt sowohl gegen den Vertrag von Lissabon – den Grundlagenvvertrag der EU – als auch gegen das internationale

Cartagena-Protokoll über die biologische Sicherheit, das auch die EU ratifiziert hat.

Was tut GLOBAL 2000, um das zu verhindern?

Der Gesetzgebungsprozess sieht vor, dass als Nächstes das EU-Parlament am Zug ist und im Umwelt- und Agrarausschuss Position beziehen muss. Daher haben wir den zuständigen EU-Parlamentarier:innen in Brüssel die massiven Gefahren aufgezeigt, die mit einem solchen Schritt einhergehen würden. Und wir haben an sie appelliert, den Konsument:innenrechten der EU-Bürger:innen und der Umwelt den Vorrang zu geben und nicht den wirtschaftlichen Interessen der Agrarindustrie.



Was sagt unser Landwirtschaftsminister dazu?

Für Österreich steht besonders viel auf dem Spiel. Unsere Landwirtschaft ist im Anbau nach wie vor gentechnikfrei und unser Bio-Anteil ist EU-weit der höchste. Norbert Totschnig hat sich zur geplanten Deregulierung bereits kritisch geäußert – wir hoffen, er wird auch andere EU-Agrarminister:innen von unseren Bedenken überzeugen.

Sie wollen wissen, wer Interesse an einer Deregulierung hat und wie der EU-Prozess dazu funktioniert?

Auf global2000.at/neue-gentechnik gibt's Infos und ein Erklärvideo.





Pari ist eine der am stärksten von der Klimakrise betroffenen Inseln weltweit. Der Meeresspiegel steigt an und die Lebensgrundlagen der Menschen – Tourismus und Fischfang – gehen verloren.

GESETZE GEGEN'S UNTERGEHEN

Nicht nur in Österreich haben wir wegen der Klimakrise mit Jahrhundert-Überschwemmungen zu kämpfen. Die indonesische Insel Pari droht buchstäblich in den Fluten zu versinken. Vier Bewohner:innen ziehen jetzt Konsequenzen und verklagen einen der größten Treibhausgas-Verursacher für seinen Beitrag zur Klimakrise: den Schweizer Zementproduzenten Holcim.

TEXT VON GLOBAL 2000-RESSOURCEN-EXPERTIN ANNA LEITNER

Es ist das erste Mal überhaupt, dass ein Schweizer Unternehmen vor Gericht steht, um sich für seine Rolle in der Klimakrise verantworten zu müssen. Konkret fordern die Betroffenen von Holcim Entschädigung für erlittene Klimaschäden, finanzielle Beteiligung an Flutschutzmaßnahmen und die drastische Reduktion seiner CO₂-Emissionen. Der Weltmarktführer der Zementbranche hat seit 1750 mehr als doppelt so viel CO₂ verursacht wie die gesamte Schweiz. Bisher fand er es jedoch nicht der Mühe wert, ausreichende Maßnahmen zu ergreifen, um seine Emissionen gemäß dem 1,5°C-Ziel zu senken.

Unterstützt wird die historische Klage unter anderem von unserem indonesischen Friends of the Earth-Partner Walhi und dem Hilfswerk der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz. Holcim hat auch in Österreich

einen Konzernableger. Grund genug für GLOBAL 2000, diesem eine deutliche Nachricht zu hinterlassen. Aus diesem Grund war Parid Ridwanuddin von Walhi zu Besuch in Wien. Spätabends machten wir uns gemeinsam mit ihm zum Holcim-Werk am Hafen Wien auf, um unseren Forderungen für ein starkes EU-Lieferkettengesetz Nachdruck zu verleihen. Das Gesetz wird derzeit auf EU-Ebene verhandelt und stellt eine historische Chance dar, Konzerne wie Holcim für seine schmutzigen Geschäfte zur Verantwortung zu ziehen. Dazu müssen darin aber auch Klimaverpflichtungen verankert werden. Nur wenn die Reduzierung von Treibhausgasen verbindlich festgeschrieben ist, können Konzerne für Verstöße haftbar gemacht werden. Ein Riesenhebel für die Erreichung des 1,5°C-Ziels. Das haben wir auch Justizministerin Alma Zadić dargelegt, die das Gesetz mitverhandelt.

Sie wollen wissen, was das EU-Lieferkettengesetz noch so alles bewirken kann? In unserem Podcast „Kettenreaktion“ geben wir darüber gemeinsam mit unseren hochkarätigen Gästen Einblicke.

global2000.at/podcast



VON MOPSFLEDER- MÄUSEN & SCHWARZ- STÖRCHEN



Tonnenschwere Maschinen rollen über den weichen Waldboden, Motorsägen dröhnen durchs Kamptal. Das Europaschutzgebiet wird trotz Ausweisung als Natura 2000-Gebiet regelmäßig Schauplatz von Schlägerungen. Die Behörden schauen tatenlos zu. GLOBAL 2000-Biodiversitätsexperte Dominik Linhard über den Einsatz von GLOBAL 2000 gegen die Naturzerstörung.

GLOBAL NEWS: Warum ist gerade das Kamptal so schützenswert?

Dominik Linhard: Weil es hier sehr alte Naturwälder gibt, die Heimat von Seeadlern, Schwarzstörchen, Mopsfledermäusen und seltenen Käferarten sind. Dieses Naturjuwel ist hier bedroht.

Aber Wald wächst doch nach, oder?

Schon, aber dabei geht Artenvielfalt verloren. Ein Naturwald braucht viel Zeit, um sich zu entwickeln. Erst im Alter von weit über 100 Jahren entfaltet er seine volle Vielfalt und sein volles Potenzial.

Was meinst du mit Potenzial?

Das, was der Wald für uns „leistet“. In einem alten Wald sind große Mengen Kohlenstoff eingelagert, die dort Jahrhunderte gebunden bleiben. Und weniger CO₂ in der Atmosphäre ist Klimaschutz.

Welche Leistung erbringt ein alter Wald noch?

Er reguliert den Wasserhaushalt, speichert große Mengen Regenwasser und kommt in langen Trockenphasen besser zurecht als ein artenarmer, junger Wald.

Zudem hat ein lockerer, gesunder Waldboden eine hohe Filterwirkung und sorgt damit für neues Grund- und sauberes Trinkwasser.

Ich nehme an, dass auch viele Tiere einen alten Wald als Lebensraum bevorzugen?

Zweifellos. Ausladende Baumkronen bieten Störchen und Adlern Platz für ihre Horste, Astlöcher und Baumhöhlen werden von Fledermäusen, Eulen und Spechten besiedelt. Und der Nachwuchs von Hirschkäfer und Alpenbock kann ohne Alt- und Totholz auch nicht überleben.

Aber sind Natura 2000-Gebiete nicht sowieso tabu?

Natura 2000-Wälder dürfen grundsätzlich bewirtschaftet werden, allerdings nur im Einklang mit den Schutzziele. Und das muss über Naturverträglichkeitsprüfungen (NVP) sicher gestellt werden. Denn sonst ist dieser offizielle Schutz wirkungslos. Zu den Fällungen, die wir aufgedeckt haben, gab es keine einzige Naturverträglichkeitsprüfung.



Welche Schäden sind im Kamp- und Yspertal durch die Schlägerungen entstanden?

Im Kamptal wurden streng geschützte Schlucht- und Hangwälder abgeholzt. Dabei gingen nicht nur Biotopbäume verloren, die streng geschützte Käferarten beherbergen, sondern auch Horstbäume, in denen Seeadler nisten. Im Yspertal sind in den letzten Jahren mehr als 23 Hektar geschützter Mullbraunerde-Buchewälder vernichtet worden. Wir haben all das dokumentiert und mit entsprechenden ökologischen Gutachten den Behörden und der Landesregierung zukommen lassen.

Wer kann eigentlich eine NVP beantragen?

In Niederösterreich nur die Bewirtschafter:innen selbst oder die Umweltschutzorganisationen. Umwelt- und Naturschutzorganisationen haben kein Recht dazu und das steht aus unserer Sicht eindeutig im Widerspruch zur Aarhus-Konvention, die eine effektive Beteiligung der Öffentlichkeit in Umweltbelangen vorsieht.

Was hat GLOBAL 2000 dagegen unternommen?

Wir haben uns juristische Unterstützung geholt und bei den zuständigen Bezirkshauptmannschaften Anträge auf NVP und einen sofortigen Abholzungsstopp bis zur Prüfung der Angelegenheit gestellt.

Was ist dann passiert?

Unsere Anträge wurden zurückgewiesen. Deshalb haben wir im Frühling gegen diese Ablehnung Beschwerde beim Landesverwaltungsgericht NÖ eingebracht. Letzteres hat jedoch bereits die sechsmonatige Frist für eine Entscheidung verstreichen lassen. Wir warten also immer noch.

Was passiert, wenn das Landesgericht zu keiner Entscheidung kommt?

Dann gehen wir weiter zum Bundesverwaltungsgericht, in diesem Fall die höchste Instanz. Es geht immerhin um eine Grundsatzentscheidung für den Schutz der letzten NatURwälder Österreichs – für uns alle.

Das Land NÖ muss also seine Natura 2000-Wälder schützen. Was braucht es dazu?

Punktgenaue Karten, konkrete Ziele und Maßnahmenpläne, eine sorgfältige Prüfung von NVP und eine massive Aufstockung des Naturschutzbudgets. Wir haben übrigens auch den betreffenden Waldbesitzer:innen einen Brief geschrieben, um mit ihnen in Dialog zu treten. Wir sind überzeugt, dass eine naturnahe, nachhaltige Bewirtschaftung ihrer Wälder möglich ist. Österreichs letzte NatURwälder müssen unberührt bleiben.



Umweltschutz braucht einen langen Atem. Wir versprechen Ihnen, nicht aufzugeben und dran zu bleiben. Doch Gerichtsverfahren kosten viel Geld, daher brauchen wir Ihre Hilfe.

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende zum Schutz der heimischen NatURwälder.

**Spendenkonto: Erste Bank
Kennwort: NatURwald
IBAN: AT24 2011 1822 2084 4701
BIC: GIBAAATWWXXX**



A, A, A, DER WINTER IST BALD DA!

Im Grunde stellt sich die Natur ganz von selbst auf die niedrigeren Temperaturen ein. In Ihrem angelegten Garten sollten Sie dennoch einige Vorbereitungen treffen, um Ihre Pflanzenliebblinge gut über den Winter zu bringen. Wir haben ein paar wirklich gute Tipps für Sie.

Holen Sie sich weitere Tipps für Ihren Garten auf global2000.at/garten-plastikfrei-ueberwintern



TIPP 1

Unter den heimischen Wildpflanzen sind viele frostresistent, etwa der Natternkopf, der Storchschnabel oder die Königs-kerze. Pflanzen aus wärmeren Gefilden müssen jedoch vor der Kälte geschützt werden. Übersiedeln Sie etwa Hibiskus & Co in ein kühles, helles Winterquartier.



TIPP 2

Weniger empfindliche Pflanzen freuen sich über einen „Wintermantel“. Füllen Sie dazu einen Jutesack abwechselnd locker mit Laub und Ästchen, die ohnehin bei der Gartenarbeit anfallen. Alternativ bietet sich auch ein Baumwoll- oder Jutevlies an, das sie mit Naturmaterialien wie Bast oder Hanfgarn fixieren können.



TIPP 3

Da der Frost aber nicht nur die oberirdischen Teile der Pflanze angreift, sondern auch die Wurzeln, stellen Sie den Blumentopf auf Holzleisten, -klötze oder flache Steine. Zusätzlich decken Sie die Erde am besten mit Tannenzweigen oder Blättern ab.



TIPP 4

Bei Topfpflanzen sollten Sie darauf achten, dass der Topf unten ein ausreichend großes Loch hat, damit das Gießwasser gut abfließen kann. Denn feuchte Erde gefriert und schädigt nicht nur die Pflanze, sondern auch den Topf. Am besten vor dem Befüllen mit Erde eine Schicht Kies zuunterst einfüllen.



TIPP 5

Wenn Sie Neues anpflanzen, gleich bei der Auswahl darauf achten, dass die Pflanzen winterhart sind. Unsere Top 10, die auch noch zusätzlich Nahrung und Lebensraum für Insekten bieten, sind: Schneeheide, Lavendel, Eibe, Salbei, Glockenblumen, Katzenminze, Pfingstrosen, Stechpalme, Storchschnabel und Thymian.



Herkömmliche Schutzvliese bestehen meist aus Kunststoffen wie Polypropylen (PP). Diese zerfallen durch Frost und UV-Licht in kleinere Bruchstücke, so genanntes Mikroplastik. Dieses ist nicht biologisch abbaubar und verbleibt auf Jahrhunderte in der Umwelt.



EIN UKPLI KOMMT SELTEN ALLEIN

Sie wollen wissen, was ein UKPLi ist? Das ist die GLOBAL 2000-interne Bezeichnung für unsere Umweltkulturpraktikant:innen. Jedes Semester haben wir rund 30 bei uns im Haus. Hier lernen diese jungen Menschen Strategien und Maßnahmen kennen, mit denen sie sich eigenmächtig, selbstbestimmt, nachhaltig und kreativ für den Umweltschutz einsetzen können. Mit einem Wort: Unser UKP ist nichts anderes als ein Semester Zukunftsplanung.

TEXT VON HANNA VAHDAT, LEITERIN GLOBAL 2000-UMWELTKULTURPRAKTIKUM

15 Jahre und 30 Semester lang gibt es unser Umweltkulturpraktikum (UKP) bereits. Knapp 1.000 junge Leute haben bisher daran teilgenommen und gemeinsam mit ihren Mitstreiter:innen ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass jede:r einzelne einen wertvollen Beitrag zum nachhaltigen Umweltschutz leisten kann.

Es ist auch für mich immer wieder erfrischend, zu sehen, mit wie viel Elan diese jungen Menschen an die Sache herangehen. Wir treffen uns wöchentlich bei uns im GLOBAL 2000-Büro in Wien. Jedes Mal steht ein anderes Thema im Fokus: etwa Gentechnik in der Landwirtschaft, Atomkraft, Pestizide oder nachhaltige Finanzen. Für die Themen unserer aktuellen Kampagnen nehmen wir uns natürlich besonders viel Zeit. Unsere Expert:innen sind dabei und geben Einblick in unsere Öffentlichkeits- und Kampagnenarbeit, in den Aktivismus. Sie erzählen aber auch aus ihrem Alltagsleben und darüber, was sie antreibt und motiviert.

So bekommen die jungen Leute einen umfassenden Eindruck davon, wie eine NGO arbeitet. Jedes Mal werden unzählige Fragen gestellt, es wird hitzig diskutiert und natürlich rennt dabei auch der „Schmäh“. Und beim „Open Office Day“ haben die UKPLis dann nochmals die Gelegenheit, hinter die Kulissen einer NGO zu blicken. Sie verbringen einen Vormittag in den

Büroräumlichkeiten, schauen den Mitarbeiter:innen bei ihrer Arbeit über die Schultern und stellen Fragen.

UKP-Absolventin Lisa meint: „Das Tolle am UKP ist, dass wir hier nicht nur ungemein viel Neues lernen, sondern dieses Wissen auch gleich umsetzen können. Wir verwirklichen gemeinsam unsere Ideen und Anliegen in selbst geplanten Aktionen und Projekten.“ Letztere sind übrigens so vielfältig wie die UKPLis selbst: Clean-Ups mit Schulklassen, Kleidertauschpartys, Filmscreenings mit Podiumsdiskussion, Podcast-Folgen, uvm. Und ganz nebenbei entstehen Freundschaften fürs Leben!



HAST AUCH DU VISIONEN ...

von einer besseren Welt und Ideen, die darauf warten umgesetzt zu werden?



Alle Infos und die Möglichkeit zur Bewerbung gibt's unter global2000.at/umweltkulturpraktikum

Das nächste Semester beginnt im März 2024.

Wenn du Fragen hast, schreib gerne direkt an ukp@global2000.at





GLEICHE SPIELREGELN FÜR ALLE!



Das ist ein unverbrüchlicher Glaubenssatz, der ausnahmslos für alle gelten sollte. Nicht nur am Spielfeld, sondern auch in der echten Welt. Nicht nur für die Davids in unserer Gesellschaft – wir Bürger:innen, sondern auch für die Goliaths – die großen Konzerne.

Das Regelbuch für das Spielfeld Wirtschaft heißt Lieferkettengesetz. Dieses wird dafür sorgen, dass Verantwortung nicht länger auf andere abgewälzt werden kann. Dass kleine und mittlere Unternehmen, die schon jetzt vorzeigen, wie Umweltschützen geht, nicht länger benachteiligt werden. Dass nachhaltige und sozial gerechte Produktion belohnt werden.

Sie suchen noch nach einem passenden Weihnachtsgeschenk für Ihre Lieben oder sich selbst?

Holen Sie sich unser brandneues Kartendeck „Gleiche Spielregeln für alle“ und unterstützen Sie dabei gleichzeitig unseren Einsatz für ein starkes Lieferkettengesetz.



Ab einer Spende von 17 € erhalten Sie unser ansprechendes französisches Deck mit 55 Karten als Dankeschön.

global2000.at/spenden/schnapskarten



VIEL SPASS BEI BADUGI,
BARBU, BRIDGE, HEARTS,
POKER ODER KING IM
KREISE IHRER LIEBEN!





EIN WENIG GRÜN IM WINTER?

Winterruhe? Von wegen: Denken Sie schon jetzt an den Frühling und ziehen Sie Blumen, Kräuter & Gemüse vor. Wir haben Tipps für Sie gesammelt.



Nutzen Sie die kalten Tage und holen Sie sich schon vor dem Frühling

ein wenig Grün in die eigenen vier Wände. Bauen Sie Kräuter und Gemüse selbst an & genießen Sie

Bio in Reinkultur. Damit Ihre Pflanzen später im Freien genügend Früchte tragen, ziehen Sie die kleinen Keimlinge am besten am Fensterbrett auf.

Verwenden Sie gekauftes Saatgut oder selbst geerntete Samen.

Letztere sind billiger und die Auswahl ist größer. Bei den gekauften achten Sie bitte unbedingt auf Bio-Qualität. Besonders beliebt bei Bienen und Co sind übrigens heimische Wildblumen und Küchenkräuter.



Sie brauchen lediglich biologisch abbaubare Anzuchtöpfchen,

Kartonröhren von Klopapier oder Küchenrollen oder Eierkartons, genügend torf-freie Erde, Freude am Garteln und los geht's.



Zuerst Samen aussäen und viele kleine Keimlinge zum Leben erwecken.

Achten Sie dabei auf den Keimungstyp Ihrer Pflanzen. Die Samen von Lichtkeimern legen Sie direkt auf die Erde, jene von Dunkelkeimern drücken Sie ein wenig in die Erde hinein.

Ins Licht stellen, wässern und warten,

das Ihre Mühe Früchte trägt. Die kleinen Pflänzchen anschließend pikieren – also trennen und in eigene Töpfe umsetzen, damit sie genügend Platz haben, um groß und stark genug fürs Freie zu werden.



Pflanzen vorziehen ist keine Hexerei. Das A und O für die Anzucht ist die Pflanze selbst oder ihr Ausgangsprodukt, das Saatgut.

Wie's genau geht & was Sie dazu brauchen, erfahren Sie auf global2000.at/pflanzen-vorziehen



DAMIT SIE KEINE
KALTEN FÜßE
BEKOMMEN ...



Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk?
Schenken Sie kuschelige Wärme und schützen
Sie gleichzeitig die Natur.

**HOLEN SIE SICH
UNSERE FLAUSCHIGEN
BIO-WÄRMFLASCHEN**

Zu unseren
tierischen Freunden
geht's auf
[global2000.at/spenden/
waermflaschen](https://global2000.at/spenden/waermflaschen)

